

Laibacher Zeitung.

N^o. 213.

Freitag am 17. September

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät sind gestern, den 14. September, Mittags von Schönbrunn nach Ofen abgereist.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 11. September d. J., dem wegen Versuchs der Falschwerbung zur zehnjährigen Schanzarbeit verurtheilten Joseph Komlósy, den Rest der Strafzeit aus Gnade nachzusehen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung dd. Schönbrunn den 11. September d. J., dem wegen Theilnahme am Hochverrathe kriegsrechtlich zur fünfzehnjährigen Festungsstrafe verurtheilten Johann v. Medveczky den Rest der Strafe aus Gnade nachzusehen geruht.

Verordnung des Chefs der Obersten Polizei-Behörde vom 8. September 1852, wirksam für den ganzen Umfang des Kaiserstaates, betreffend das Verbot des Journals „Frankischer Courier.“

Nachdem das bei W. Tümmel in Nürnberg, unter der verantwortlichen Redaction des G. Meyer erscheinende Journal „Frankischer Courier“ (Mittelfränkische Zeitung) eine mit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung unvereinbare Richtung in einer gegen die österreichische Regierung gehässigen Weise an den Tag gelegt hat, so findet die Oberste Polizeibehörde, im Sinne des §. 23 der Prefecturordnung vom 27. Mai 1852, dieses Journal für den ganzen Umfang des Kaiserstaates zu verbieten.
Rempen, J. M. L.

Staatspapiergeld-Umlauf Ende August 1852.

Höchster Betrag, welchen laut der Kundmachung vom 15. Mai 1852 das sammtliche im Umlaufe befindliche Staatspapiergeld gegenwärtig nicht übersteigen darf 175,000.000 fl.

Wirklicher Betrag des im Umlaufe, dann in den Steuer- und Gefällscassen, so wie in allen Ausgabecassen des Staates befindlichen Staatspapiergeldes.

	Ende August 1852	Ende Juli 1852
zu 3 pCt. verzinsl. Cassen-anweisungen	296.770	327.135
zu 3 pCt. verzinsl. Reichsschazscheine	21,231.300	23,190.800
unverzinsl. Reichsschazscheine	115,874.723	112,110.297
Anweisungen auf die Landes-einkünfte Ungarns	15,932.238	17,843.452
verlosbare Münzscheine	3,466.637	3,892.183
unverlosbare Münzscheine	8,110.065	8,448.404

Zusammen 164,931,755 165,812,291

Bei Vergleichung der Ergebnisse beider Monate ergibt sich eine Abnahme:

Der zu 3 pCt. verzinslichen Cassen-Anweisungen um	fl. 30,385
der zu 3 pCt. verzinslichen Reichsschazscheine um	1,959,500
der ungarischen Anweisungen um	1,891,214

Fürtrag	3,881.099
der verlosbaren Münzscheine um	425.526
der unverlosbaren Münzscheine um	338.339
zusammen um	4,644.964
dagegen eine Zunahme der unverzinslichen Reichsschazscheine um	3,764.428
im Ganzen daher eine Abnahme um	880.536

An lomb.-venet. Schazscheinen waren Ende August 1852 noch im Umlaufe 1,704.295 Lire.

Wien, am 14. September 1852.

Vom k. k. Finanzministerium.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Zollvereinsfrage.

Die Erklärung Hannovers in der Zollvereinigungsangelegenheit wurde von der preussischen Presse aufgefaßt, gegen die man hannoverscherseits sehr bestimmte Verwahrungen einlegt. Das Bestreben Hannovers bei Abschluß des Septembervtrages war offenbar eine Schranke im deutschen Bundesgebiete, welche der Entwicklung der materiellen Interessen des Bundes auf gemeinsamer Grundlage im Wege stand hinwegzuräumen. Es hat diesem Bestreben bedeutende Concessionen in seinem bisher befolgten Freihandelsysteme zu Gunsten des im Zollvereine angenommenen Schutzesystems gebracht. Es war seine Absicht, einen Vertrag mit dem Zollvereine und nicht ein einseitiges Bündniß mit Preußen gegen den Zollverein abzuschließen. Es kann ihm daher nicht willkommen sein, sich zu einem Stützpunkte gebraucht zu sehen, auf den sich anlehnend Preußen die Zuversicht fände, um die annähernden Bestrebungen der süddeutschen Staaten von der Hand zu weisen. Ein solches Ergebnis seiner vertragstreuen Haltung läge weder in der Absicht noch im Interesse des Cabinets von Hannover. Es würde weder seine Selbstständigkeit noch seinen materiellen Vortheil gewahrt fühlen, wenn es nach Abweisung der übrigen Bundesglieder allein oder in Gesellschaft einiger thüringen'schen Schicksalsgenossen in Preußens freundschaftlicher Hand zurückbliebe. Die Bedingung, welche die übrigen deutschen Staaten für die Erneuerung des Zollvereines mit Preußen setzen, nämlich die Annäherung an Oesterreich mit dem Ziele einer vollständigen Zollvereinigung, liegt überdies im gleichmäßigen Interesse Hannovers. Diese Bedingung kann daher Hannover nicht zum Gegner der süddeutschen Staaten machen. Hannover ist folglich durch seine Lage und Stellung auf eine vermittelnde Rolle angewiesen. Es scheint auch diese Aufgabe richtig zu erkennen, und so lange Hannover nicht selbst von ihrer Lösung absteht, wollen auch wir uns nicht ganz von der Hoffnung trennen, daß seine Bemühungen von Erfolg sein werden.

Correspondenzen.

Triest, 15. September.

— A — Aus Venedig wird von einer kühnen Gewaltthat hieher berichtet, die, wenn sie nicht aus guter Quelle käme, leicht von den Lesern in's Reich der Fabeln und Romane versetzt werden könnte. In den ersten Tagen dieses Monats begab sich gegen Abend ein junger Mann, wie man sagt ein Bologneser, an's Ufer, und mietete eine Gondel, um

auf der Lagune eine Spazierfahrt zu unternehmen. Der Schiffer, ein Mann von 40—50 Jahren, führte ihn ganz allein durch die innern Canäle gegen die Inseln, welche sich jenseits der Riva degli Schiavoni befinden. Die Gondel wurde bald von einem dreiruderigen Schiffe erreicht. Der Führer des Fremden sagte zu den Anlangenden einige Worte, welche der Bolognese nicht verstand, und bot dann Diesem an, in die dreiruderige Barke zu steigen, welche den nämlichen Weg zu machen habe und ihn um eben den Preis führen würde. Der Fremde willigte ein, stieg in die zweite Barke, und die Gondel kehrte nach der Stadt zurück. Die Nacht war indessen eingebrochen, und nachdem die drei Ruderer lange geschwiegen, wirft einer von ihnen das Ruder von der Hand, nimmt den Fremden plötzlich bei der Kehle, und verlangt von ihm das Geld. Der junge Bolognese verteidigt sich, aber vom zweiten Schiffer angegriffen, muß er die Uhr und den Geldbeutel hergeben. Die drei Matrosen binden ihm sodann die Hände auf dem Rücken fest, verbinden ihm die Augen, führen das Schiff an's Land, lassen den Unglücklichen aussteigen, führen ihn durch eine sandige Strecke in ein Haus über zwei hölzerne Stiegen, und nachdem sie in ein kleines, leeres Gemach eingetreten waren, welches keine Fenster hatte, außer ein mit Eisengittern versehenes Loch am Dache, nahmen sie ihm das Band von den Augen weg, und verslangen mit Drohungen, daß er eine an ein venetianisches Handlungshaus gerichtete Ordre zur Einzahlung einer gewissen Summe Geldes unterschreibe. Da der Fremde dieß zu thun sich weigerte, wurde er von den Bösewichtern derb geprügelt, und in jener Stube eingesperrt. Tags darauf brachten ihm die Schelme ein Stück Polenta und etwas Wasser, wiederholten ihm, daß er die Schrift unterschreiben möge, und erneuerten nach seiner Weigerung die Schläge. Diese Geschichte wurde durch 6—7 Tage erneuert, ohne daß sie den Fremden bewegen konnten, die Ordre zu unterschreiben. Die Schurken entkleideten endlich den gemarterten Fremden, und fanden bei ihm in einem um den Leib gewundenen Beutel 20 Louisd'or. Nachdem sie sich des Goldes bemächtigt hatten, verbanden sie ihrem Opfer wieder die Augen, und führten es mit der Barke zurück an's Land, wo sie den Unglücklichen verließen. Der arme Bolognese konnte mit Mühe die Binde von einem Auge heben, und sah, daß er sich am Ufer der öffentlichen Gärten Venedig's befand, schrie um Hilfe, aber die Angst, die er durch so viele Tage gehabt, benahmen ihm jede Kraft, und er fiel bewußtlos zu Boden. Von den Wensd'armen aufgefunden, wurde er in's Spital gebracht, wo er die Geschichte erzählte; doch liegt er noch immer in einem kläglichen Zustande. Bis jetzt konnten die Behörden keine Spur von den Briganden finden.

Man versichert, daß die hohe Pforte einen Protest an die russische Regierung eingereicht habe, weil diese den Fürsten von Montenegro als unabhängig anerkannt hätte. Das türkische Cabinet soll überhaupt nicht gerne sehen, daß die Civilmacht in Montenegro von der geistlichen getrennt wurde, und daß der junge Danilo den Titel eines Fürsten angenommen habe. Man spricht, dieser junge Fürst begehe die Absicht, das Volk in Cetigne zu versammeln, um diesem den Wunsch auszudrücken, daß auch in Montenegro eine Steuer eingeführt werde. Da heuer das Land sich einer guten Ernte erfreuet, so vermuthet

man, daß das Volk die Steuer nicht verweigern werde. — Unsere Börsendeputation veröffentlicht heute ein Rundschreiben an den hiesigen Handelsstand, worin sie diesen einladet, an der neuen Anleihe thätigen Antheil zu nehmen, und eröffnet bis zum 17. d. M. inclusive eine Subscription, indem sie eine Provision von 1% auch für eine Summe von 100 Gulden verspricht.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 14. September. In allen Stationen, welche Sr. Maj. der Kaiser während Allerhöchster Reise nach Pesth berührt, sind Vorbereitungen getroffen worden, um den Monarchen in feierlicher Weise zu empfangen.

— Seine Majestät der Kaiser hat dieser Tage eine Deputation aus Lemberg, bestehend aus dem Bürgermeister und einigen Gemeinderäthen in besonderer Audienz empfangen, und die erneuerte Huldigung, sowie die überreichten Gesuche mit der Versicherung entgegengenommen, die Wünsche der Stadt thunlichst zu berücksichtigen.

— Sr. Majestät der Kaiser hat mit allerh. Entschließung v. 25. v. M. die Organisation der k. k. Polizeidirectionen zu Lemberg und zu Krakau, dann eines k. k. Polizei-Commissariates in Lemberg genehmigt, welche mit Anfang November in Wirksamkeit treten werden. An der Spitze der Polizeidirectionen zu Lemberg und Krakau werden Polizeidirectoren mit dem Jahresgehalte von 2500 fl. stehen. Das Commissariat zu Brody leitet ein Commissar mit 800 fl. Jahresgehalt. Bei der Polizeidirection zu Krakau werden Expositionen zu Szejakowa und Chrzajow aufgestellt.

— Ueber Anordnung Sr. Maj. des Kaisers müssen von nun an die sammtlichen staats-, standischen und Privatstiftlinge, welche nunmehr in die Wiener-Neustädter Academie aufgenommen zu werden wünschen, den vierjährigen Vorbereitungscurs in einem Cadetten-Institute absolviert haben, und wurden demnach die sammtlichen Stiftungsplätze auf die Cadetteninstitute übertragen. Im October d. J. können sonach nur solche Aspiranten in die Wiener-Neustädter Academie aufgenommen werden, welche vermöge ihres Alters, körperlicher Entwicklung und Vorbildung gleich in die II. Classe eingetheilt werden; alle übrigen bereits aufgenommenen Aspiranten treten in das erste im October d. J. zu eröffnende Cadetteninstitut zu Hainburg ein.

— Bei der von Seite des Gemeinderathes eröffneten Subscription auf das neue Anlehen, waren bis heute Mittag über 2 Mill. Gulden gezeichnet.

— Es sind Verhandlungen eröffnet wegen Erneuerung des am 13. September 1828 zu Bern zwischen Oesterreich und der Schweiz geschlossenen Vertrages wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern.

— Wie hier in diplomatischen Kreisen verlautet, hat der französische Gesandte zu Frankfurt, Herr v. Tallenay, bei sammtlichen Regierungen eine Note überreichen lassen, in welcher auf die Angriffe, die die französische Regierung durch die Presse und Zeitungs-Correspondenzen zu erleiden hat, aufmerksam gemacht, und bei vorkommenden Fällen um geeignete Abhilfe nachgesucht wird.

— Medaille zur Erinnerung an den 14. August 1852. Es gehört zu den schönsten Aufgaben der bildenden Künste, Geschehenes in der Erinnerung der Menschen festzuhalten, und ein Verbindungsmittel herzustellen zwischen den Gefühlen und Gedanken der Gegenwart und der Zukunft. Sie kommen auf diese Weise einem natürlichen Drange des menschlichen Geschlechtes entgegen, das bedürftig der Mittheilung sich sehnt, dem Augenblicke Dauer zu verleihen, und oft gerne Mit- und Nachwelt zu Zeugen seiner Empfindungen aufrufen möchte. Die glänzenden Anstalten, Ehrenbögen und Triumphportale, mit welchen vor wenigen Wien den von der großen, höchst erfolgreichen Rundreise heimgekehrten Monarchen begrüßte, haben bei Vielen ähnliche Gedanken hervorgerufen, und schon zu manchen bildlichen Darstellungen Veranlassung geboten. Auf eine würdige Weise ist aber Jenen durch den patriotischen Ent-

schluß des Gemeinderathes entsprechen worden, die Erinnerung an den 14. August durch eine Medaille zu verewigen, deren Natur es mit sich bringt, daß sie leicht in Besitz aller Derer übergehen kann, die ein Gedenkzeichen des dargestellten Gegenstandes haben wollen, und mehr als ein anderes Kunstwerk geeignet ist, Generationen zu überdauern und Kunstanschauungen wie Thaten der Mitwelt auf die Nachwelt zu überliefern. Die Ausführung dieser Medaille ist dem k. k. Medailleur, Hrn. Karl Radnitsky, übertragen worden, der seine Aufgabe in einer Art löste, daß die Erinnerung an den 14. August in jeder Beziehung zu einer angenehmen, dem Kunstfreunde insbesondere aber zu einer genussreichen gemacht wurde. Der Avers zeigt das lebendig aufgefaßte Portrat Sr. Majestät, mit der Umschrift: „Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich“, und unterhalb des Portrats einen mit einem Bande verbundenen Lorbeer- und Palmenzweig; — der Revers stellt den Triumphbogen dar, welcher auf Kosten der Gemeinde am Praterstern errichtet wurde; im Segmente unterhalb demselben lesen wir die Worte: „Das dankbare Wien XIV. August MDCCCLII.“, und am Rande des Reverses die Inschrift, welche die Vorderseite des Bogens zierte: „Dem Sieger über die Herzen seiner Völker.“

— Im Eisenburger Comitate wurden mehrere Dörfer vom Feuer heimgesucht, namentlich sollen Meßlen und Esan gänzlich abgebrannt, in letzterem Orte überdies auch mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sein.

— Wenn auf einer Eisenbahn ein Zug durch irgend Etwas aufgehalten wird, ist es gewiß wünschenswerth, sofort mit den beiden nächsten Stationen Mittheilungen wechseln zu können. Der Gedanke, die telegraphischen Drähte, die längs des Weges herlaufen, zu diesem Zweck zu benutzen, hat sich sogleich aufdrängen müssen. Aber jetzt erst ist es Herrn Breguet gelungen, diesen Gedanken zu verwirklichen. Er hat einen beweglichen Telegraphen, der mit Allem, was dazu gehört (eine galvanische Säule, ein Manipulator und ein Signal-Empfänger — den Kasten, in dem man es mit sich führt, mitgerechnet) — nicht mehr als 23 Kilogramme wiegt, auf einen Bahnzug gebracht, und er hat unterwegs an verschiedenen Stellen, bei Tag und Nacht, Halt machen lassen, um mit den benachbarten Stationen in Verkehr zu treten. Der Versuch ist, der „Austria“ zufolge, vollkommen gelungen. Man erfährt den Telegraphendracht der Eisenbahnstrecke mit Hilfe eines Rohrs, welches, wie ein Operngucker, mit aus- und einzuschiebenden Gliedern versehen ist und in einen metallenen Haken endigt. Auf den Eisenbahnen Frankreichs sind bereits 30 Bahnzüge mit diesem sinnreichen und sehr nützlichen Apparate versehen.

Wien, 13. September. Von heute an werden während der Dauer des Feldlagers bei Pesth die Züge zwischen Pesth und Palota alle halbe Stunde verkehren.

• **Wien.** Zu einem Artikel über die Sparcassen, welchen die „Austria“ bringt, findet sich folgende interessante Betrachtung: „Für die Jahre 1847 und 1848 lieferten gleichartige und vollständiger Gebärungsübersichten bloß 14 der bestehenden 54 Sparcassen und zwar in folgenden Orten: Wien, Oberhollabrunn, Graz, Laibach, Klagenfurt, Triest, Innsbruck, Bregenz, Ala, Roveredo, Feldkirch, Prag, Zara und Ragusa; für die Jahre 1849 und 1850 von 61 Sparcassen bloß 15, wozu außer den vorgenannten noch die Sparcasse von Mailand gehörte.“

Mit Beschränkung auf jene wenigen Sparcassen nun lassen sich die Ergebnisse derselben während der vier letzten Jahre folgendermaßen darstellen:

Im Jahre	Zahl der Einleger.	Betrag der Einlagen		Gesammtes zu verwaltendes Sparcassen-Vermögen.	
		fl.	fl.	fl.	fl.
1847	248.430	38.247.967	61.391.977		
1848	195.398	45.385.919	48.424.830		
1849	234.641	54.223.830	58.309.162		
1850	284.802	64.933.265	69.212.496		

Die obigen Ziffern beweisen, daß der Umfang und die Wirksamkeit der darin begriffenen Sparcassen sehr beträchtlich ist, ohne freilich im geringsten

erkennen zu lassen, ob deren Wirksamkeit sich vorzugsweise auf die unbemittelten auf Arbeit und Ersparung angewiesenen, oder mehr auf die bemittelten, Bürgerclassen erstreckt. Dieselben lehren außerdem, daß sich die jeweiligen politischen Zustände des Landes in der Theilnahme an den Sparcassen sehr deutlich abspiegeln. Wir sehen nämlich, wie stark wegen Störung des öffentlichen Friedens im Jahre 1848 der Betrag der Einlagen gegen jenen des Vorjahres gefallen; daß derselbe lange nach wiederhergestellter Ruhe zu Ende 1849 nicht wieder auf die Höhe von 1847 gestiegen war; jedoch mit dem zunehmenden Vertrauen in die Fortdauer des Friedens am Schlusse des Jahres 1850 sich gegen das Jahr 1847 bereits um 6 Mill. 685.398 fl. höher gestellt hatte. Die vorstehende Uebersicht setzt endlich außer allen Zweifel, daß die in Sparcassen jährlich zu fruchtbarer Verwendung eingelegten Summen, sowie das gesammte Vermögen der Sparcassen einen namhaften Theil des Nationalvermögens von Oesterreich ausmachen; daß folglich die Sparcassen hier eben so wie in England, Frankreich, Preußen und anderwärts des vollkommenen Schutzes und der Förderung von Seiten der Staatsverwaltung würdig sind. Letzteres gilt besonders für Ungarn mit dem Temeser Banat, der Woiwodina und Siebenbürgen. In diesen Ländern hat das Sparcassenwesen während des jüngsten Jahrzehents breite Wurzeln gefaßt. Man zählte daselbst im Jahre 1850 39 Sparcassen, die jährlichen Einlagen beliefen sich zusammen auf 5.232.195 fl., und das gesammte zu verwaltende Vermögen von 15 dieser Sparcassen erreichte die beträchtliche Summe von 10.549.542 fl. Diese Summe den bezüglichen Summen der oben ausgewiesenen Sparcassen-Gebärungen hinzugefügt, ergab sich der Gesammtbetrag der im Jahre 1850 in österreich. Sparcassen angelegten Gelder mit 70.225.460 fl., der Gesammtbetrag des verwalteten Sparcassenvermögens mit 79.762.038 fl. Bei den jetzigen Bevölkerungs-, Grundbesitz-, Industrie- und Handelsverhältnissen jener auf neue wirtschaftliche Grundlagen gestellten Lande kommt Vieles darauf an, dem Triebe der Arbeitsamkeit, Mäßigkeit und der Ansammlung von Capitalien mittelst Begünstigung der Sparcassen entgegen zu kommen.“

• Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat die Anwendung der kürzlich bei Friedrich Tempel in Prag erschienenen griechischen Grammatik von Prof. Dr. G. Curtius an jenen Gymnasien, deren Lehrkörper sie den speciellen Bedürfnissen der Anstalt entsprechend erkennen, vorhin für zulässig erklärt.

• Die Telegraphenleitung von Pesth bis Temesvár dürfte bereits in einigen Wochen veröffentlicht werden.

• Aus Belgrad vom 3. September schreibt man, daß der bisherige Festungsummandant Hurschid Pascha am folgenden Tage nach Bosnien auf seinen neuen Posten als General-Gouverneur jener Provinz abreisen sollte, sein Nachfolger für Belgrad, Besim Pascha, war bereits angekommen.

• **Ste, 17. August.** Von 25 des Raubes mit bewaffneter Hand überwiesenen, und durch kriegsgerichtlichen Spruch zum Tode verurtheilten Individuen wurden 18 hingerichtet, die übrigen mildernden Umstände halber, zu je 10 — 15 — 20jährigem schweren Kerker begnadigt.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 12. September. Die nächste Conferenz der Zollvereins-Bevollmächtigten wird, wie das „G. B.“ glaubhaft vernimmt, nicht vor Ende der nächsten Woche Statt finden.

Nach einem im Jahre 1833 erlassenen Gesetz sind die Kirchenbehörden verpflichtet, vor der Annahme von freigebigen Zuwendungen, welche Kirchen oder kirchlichen Stiftungen gemacht werden, die Genehmigung der Staatsregierung einzuholen. Unter der Verwaltung des Hrn. v. Ladenberg wurde vom Cultusministerium ein Erlaß an die Oberpräsidenten gerichtet, wonach dasselbe vom Standpunkte seines Ressorts auf die wegen solcher Zuwendungen zu erstattende Anzeige den katholischen Kirchenbehörden gegenüber verzichtete. Wie das „G. B.“ vernimmt, ist auf eine desfallsige Anfrage auch von dem gegenwärtigen Chef des geistlichen Ministeriums erklärt

worden, daß er in dieser Beziehung nichts ändern wolle.

Stuttgart, 8. Sept. Wie die „Württemb. Corresp.“ hört, werden im Lauf der nächsten Woche zur Berathung einer Collectivantwort auf die preussische Note vom 30. August Seitens der Minister und Bevollmächtigten der Staaten des Darmstädter Bündnisses weitere Conferenzen Statt finden. Ueber den Ort der Verhandlungen verlautet noch nichts Bestimmtes, doch höre man Leipzig und München nennen.

Cassel, 7. Sept. Die städtische Behörde hat den Auftrag erhalten, sofort die Fahnen und Standarten der aufgelösten Bürgerwehr, so wie alle Signal-Instrumente, als Hörner, Trommeln und Trompeten, an das hiesige Zeughaus abzuliefern. Die Hornisten und Tamboure wurden seither noch als Feuertamboure u. fortgeführt.

Man schreibt aus Düsseldorf: Die Eisenbahn, welche unmittelbar von hier nach Aachen geht, nähert sich ihrer Vollendung; dagegen scheint der Bau der Verbindungsbahn zwischen hier und Arnheim mit der holländischen Bahn noch sehr weit ausstehend. Eifriger betreibt man den Bau der Bahn zwischen Rotterdam und Antwerpen, welche durch ein Dampfschiff über die Maas an der Stelle die Verbindung unterhalten wird, wo in dem Revolutionskriege die Franzosen, diesen Fluß überschreitend, in Holland eindrangen; so sehr hat sich Belgien mit Holland ausgesöhnt.

Dänemark

Obgleich mit der Schleifung der Festungswerke von Rendsburg, nach Angabe dänischer Blätter, erst in der zweiten Hälfte dieses Monats begonnen werden soll, nimmt doch die Demolirung der im Rayon erbauten Fortificationen schon seit längerer Zeit ihren Fortgang. Die nördlich gelegenen Schanzen sind bereits gänzlich, die östlich gelegenen schon zum größten Theil dem Boden gleich gemacht.

Niederlande.

Haag, 8. September. Die erste Kammer der Generalstaaten hat heute ihre Beratungen wieder begonnen. Der Kammer wurden die königlichen Beschlüsse mitgetheilt, welche die Ernennung der Herren Forster v. Dambenoy und Straems zum Minister betreffen. Die Kammer hat die von der zweiten Kammer bereits angenommenen und die ihr zugewiesenen Gesandtenwürfe zunächst an die Abtheilungen verwiesen.

Der „Rotterdam'sche Courant“ versichert positiv, daß der französische Gesandte im Haag nicht abberufen worden sei, sondern sich nur auf einige Zeit in's Ausland begeben habe. Auch das „Amsterd. Handelsblad“, welches die Nachricht von der Abberufung zuerst brachte, modificirt jetzt seine ursprüngliche Mittheilung. Allerdings, schreibt es, habe Baron André den Haag verlassen, und wenn auch unzweifelhaft seine Abreise mit der Verwerfung des Vertrages gegen den Nachdruck im Zusammenhang stehe, so versichere man doch jetzt aus guter Quelle, daß der französische Gesandte zu erkennen gegeben habe, er werde nur zwei oder drei Monate abwesend sein, so daß für jetzt kein Anlaß vorhanden sei, eine Störung der freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich zu befürchten.

Am 5. fand ein Cabinetsrath Statt, dem alle Minister bewohnten.

Italien.

Catania, 1. Sept. Das Decurionat der Stadt hat zur Unterstützung der durch die jetzige Eruption des Aetna verunglückten Bewohner von Zafferana die Summe von 3000 Ducati bewilligt, und überdies angeordnet, daß diese jedes Obdaches beraubten Unglücklichen in der Stadt untergebracht werden sollen. Dieselbe Behörde hat ferner eine Subscription zu gleichem Zwecke, und das Abhalten öffentlicher Gebete zur Abwendung dieses Unglücks veranlaßt. Weitere analoge Maßregeln sind überdies bereits angebahnt worden.

Frankreich.

Paris, 9. September. So oft ein neues Anlehen auf die Börse gebracht wird, pflegen die

Staatspapiere jener Regierung, welche das neue Anlehen aufnimmt, mehr oder weniger zu weichen. Dem im Gegentheil hat die Nachricht, daß Oesterreich beschloffen hat, ein neues Anlehen von 80 Millionen Gulden (200.000.000 Fr.) zu negociiren, eher ein Steigen der österr. Metalliques auf unserer Börse heute hervorgebracht.

Schon seit der Rückkehr des Baron James von Rothschild nach Paris, welche heute vor acht Tagen erfolgte, betrachtete man die abermalige Emission eines österreichischen Anlehens als ausgemachte Sache. Und dennoch haben seitdem die Obligationen des letzten Silberanlehens, welches Hofrath Brentano im verfloffenen Mai zu London negociirte, auf unserer Börse 2 pSt. gewonnen. Sie standen heute vor 8 Tagen noch zu 93½, während sie heute zu 95¼—½ begreht waren.

Wenn man dabei bedenkt, daß zur Zeit der Herbstferien die reichen Capitalisten und Geschäftsmänner entweder auf Reisen oder auf dem Lande sind, daß mithin während des Monats September auf der Pariser Börse die wenigsten Geschäfte gemacht werden, so findet man die Ansicht jener Finanzmänner mehr als gerechtfertigt, welche behaupten, daß das letzte österreichische Silberanlehen noch vor Einzahlung aller seiner Raten, das pari erreicht haben wird. Ich bitte nur Ihre Leser, sich daran erinnern zu wollen, daß ich dieß schon heute mit Bestimmtheit voraussetzte, obwohl es in Wien nicht an solchen Leuten fehlen wird, welche unglaublich das Haupt dazu schütteln werden. Als ich Ende Mai Ihnen die günstige Aufnahme meldete, welche das letzte österreichische Silberanlehen sowohl in London, als in Paris, gefunden hatte, wurde meine Meldung von einigen Organen der Wiener Presse der Art bezweifelt, daß man deutlich daraus wahrnehmen konnte, wie schon eine Contremine in Wien sich bildete, um jenes Anlehen niederzudrücken. Hoffentlich hat sich die Contremine, deren Häupter in der hiesigen Finanzwelt genau bekannt sind und laut genannt werden, zur Stunde die Ueberzeugung ihrer fruchtlosen Bemühungen gewonnen, denn der österreichische Staatscredit ist zur Stunde glücklicher Weise im Auslande vollkommen hergestellt, wie es das oben erwähnte Steigen der neuesten Silbermetalliques auf unserer Börse, gerade heute, wo das zweite neue Anlehen von 80 Millionen Gulden hier veröffentlicht wurde, deutlich zeigt. Ich kann hinzufügen, daß das hiesige Haus Rothschild, welches der kaiserlichen Regierung seine thätigste Mitwirkung zur Realisirung des neuesten Anlehens zugesichert hat, heute die Pariser Agens de Charge versammelte, um ihnen zu erklären, es werde keine Einzeichnungen zu dem reinen Emissionspreise (95) in Paris annehmen, wenn diese Einzeichnungen nicht von soliden Häusern berrühren sollten, indem das Haus Rothschild durch bereits erfolgte Anmeldungen aus London und in Paris, in die Lage gesetzt wurde, einen großen Theil des neuesten Anlehens für eigene Rechnung zu übernehmen. Bekanntlich gewährt die kaiserliche Regierung jenen Bankiers, welche wenigstens für eine halbe Million Gulden subscribiren werden, eine Bonification von 1 pSt. Ueberhaupt kennen Sie und Ihre Leser in Wien zur Stunde die Bedingungen des neuesten Anlehens besser als ich. Ich beschränke mich daher, anzudeuten, daß das neueste Anlehen, gleich jenem vom Monat Mai, auf unserem Geldmarkte, um mich eines Börse-Ausdruckes zu bedienen: a parfaitement bien pris. (Vl.)

Paris, 10. September. Eine große Menge alter Matrosen und Seesoldaten verlangen von dem Marineministerium ihre Dienstprotocolle und Zeugnisse, um der Unterstützung theilhaftig zu werden, welche durch Decret vom 14. December 1851, den alten Soldaten der Republik und des Kaiserreichs zugesichert wurden. Die Central-Administration besitzt nun viele dieser Protocolle nicht mehr, und muß daher Erkundigungen bei den Einreichern von Gesuchen einziehen, was langwierige Correspondenzen veranlaßt.

Der Minister der Marine macht also den Gesuchstellern bekannt, daß sie außer dem Namen und Vornamen zu bemerken haben: 1. die genaue Angabe der Zeit, wann sie in den Dienst traten; 2. den Na-

men und die Nummer jedes Corps, in dem sie gedient haben; 3. die Zeit ihrer Beurlaubung. Jeder Seesoldat hat außerdem den Hafen anzugeben, wo er eingeschrieben wurde, und das Schiff, auf dem er gedient hat. Jedes Gesuch, welches nicht von diesen Angaben begleitet ist, bleibt ohne Erfolg.

Großbritannien und Irland.

London, 9. September. Die neuesten Nachrichten vom Vorgebirg der guten Hoffnung reichen bis zum 3. August. Die Berichte aus der Colonie und namentlich von der Gränze derselben lauten noch immer sehr unbefriedigend. Streifende Horden der Kaffern unternehmen fortwährend Raubzüge und führen Angesichts der Mauern von Grahams-Town die Heerden der Colonisten weg. Die militärischen Bewegungen des Generals Cathcart haben noch wenig Erfolg erzielt; nur dem Obersten Buller ist es gelungen, mit verhältnismäßig sehr geringem Verluste, an 100 Kaffern zu tödten und einige Kriegsvorräthe zu erobern.

Neues und Neuestes.

Laibach, 17. September.

Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Carl Ferdinand ist heute um 7 Uhr Morgens aus Görz hier eingetroffen und mit dem um 8¼ Uhr abgegangenen Eisenbahntrain über Wien in das Militär-Lager bei Pesth abgereist.

Telegraphische Depeschen.

— **Berlin**, 14. September. Für Morgen ist die Zollconferenzsitzung angesetzt. — Eine königliche Ordre an das Staatsministerium ordnet die Ressortverhältnisse einzelner Ministerien dem Ministerpräsidenten gegenüber, um demselben die Uebersicht über die verschiedenen Zweige der innern Verwaltung und die Möglichkeit zu gewähren, die nothwendige Einheit aufrecht zu erhalten, und dem Könige über wichtige Verhaltungsmaßregeln Auskunft geben zu können. Die Ordre bestimmt: 1) Ueber alle wichtigen Verhaltungsmaßregeln hat der betreffende Departementschef sich vorher mit dem Ministerpräsidenten zu verständigen. 2) Wenn solche Verhaltungsmaßregeln der königl. Genehmigung bedürfen, so ist der bezügliche Bericht vorher dem Ministerpräsidenten mitzutheilen, der selben mit etwaigen Bemerkungen dem Könige vorzulegen hat. 3) Wenn der Verwaltungschef dem Könige über Ressortangelegenheiten unmittelbar vorzutragen hat, so soll er den Ministerpräsidenten vorher davon in Kenntniß setzen, damit dieser dem Vortrage beizuhören kann. Die regelmäßigen Immediatvorträge des Kriegsministers bleiben von dieser Bestimmung ausgeschlossen.

— **Rom**, 10. Sept. Mehrere revolutionäre Winkelpressen sind entdeckt und aufgehoben worden; doch circuliren noch zahlreiche Pamphlete, welche die Bevölkerung gegen das neue Besteuerungssystem aufzuwiegeln trachten. Die Mallepost zwischen Rom und Civitavecchia ist ausgeplündert worden; starke Milizabtheilungen durchstreifen seitdem die Straßen der Gebiete von Viterbo und Civitavecchia. Man spricht von der Verschmelzung der Ministerien der Justiz und des Innern.

— **Catania**, 6. Sept. Der Ausbruch des Aetna hat etwas nachgelassen; doch sind die Lavaströme noch etwa 20 Klafter hoch und fallen 10 Minuten Weges von Zafferana nieder.

— **Paris**, 13. Sept. Der gestrige „Moniteur“ commentirt die Generalrathsadressen, constatirt bloß das allgemeine Stabilitätsverlangen, ohne des Kaiserthums zu erwähnen.

— **London**, 13. Sept. „Chronicle“ berichtet: Es circulirt das Gerücht, es sei ein gegenseitiger Freihandelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen worden. Der höchste Eingangszoll betrage 15 Procent, ebenso sei auch das Porto ermäßigt worden.

— **Corfu**, 11. Sept. Das britische Mittelmeergeschwader besteht aus 12 Segelschiffen und 4 Dampfern; es ist nach Smyrna abgefeselt.

— **New-York**, 1. Sept. Der Congreß hat den Vertrag mit Holland genehmigt, wonach die beiderseitigen Schiffe einander gleichgestellt werden.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 16. September 1852.

Staatsanleihe von 5 pSt. (in G.M.)	94 15/16
do. „ 4 1/2 „ „	85 5/16
Staatsanleihe von 5 pSt. (in G.M.)	92
1850 mit Rückzahlung	4
Darlehen mit Verzinsung v. J. 1834, für 500 fl.	229 für 100 fl.
do. „ 1839, „ 250 „	141 7/8 für 100 fl.
Wien, Stadt-Banco-Obli. zu 2 1/2 pSt. (in G.M.)	60
Neues Anlehen Littera A.	91 15/16
Bank-Aktien, pr. Stück 1364 fl. in G. M.	
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	
zu 1000 fl. G. M.	2305 fl. in G. M.
Aktien der Wien Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M.	791 1/4 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	730 fl. in G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	650 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 16. September 1852.

Amsterdam, für 100 Thaler Currant, Rthl.	160 3/4	Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Curr., Guld.	116 1/2 Pf.	Ufo.
Konstantinopel, für 120 fl. sub. Ver. (einschl. 24 1/2 fl. Aufz. Guld.)	116 Pf.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	136 1/2 Pf.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl.	171 3/8	2 Monat.
Liverpool, für 300 Englische Lire, Guld.	114 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-30 1/2	2 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	116 1/4	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	137 1/4	2 Monat.
R. Münz-Ducaten	23 7/8 pr. Cent. Agio.	

Gold- und Silber-Cours vom 15. Sept. 1852.

Kais. Münz-Ducaten Agio	23 3/4
do. Rand- do	23 1/4
Gold al marco	22 1/4
Rapencens'or's	9.18
Souverains'or's	16.22
Russ. Imperial	9.36
Friedrichs'or's	9.43
Engl. Sovereigns	11.32
Silberagio	16 1/2

3. 500. a (3)

Nr. 10525.

E d i c t

Es wird bekannt gegeben, daß am 20. September und am 4. October d. J. Vormittag 9 Uhr, in loco Unter-Schiffla Nr. 67, mehrere Gegenstände, als:

1. gußeiserne Maschine zur Erzeugung von Drahtstiften, verwerthet auf 300 fl. — fr.
 2. gußeiserne Maschine zur Erzeugung von Drahtstiften 200 „ — „
 3. Schubladkasten 1 „ — „
 4. ein Kleiderkasten — „ 40 „
 5. zwei Sesseln — „ 30 „
 6. eine Bettstatt 3 „ — „
- öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden. Wozu Kauflustige mit dem Beisatze eingeladen werden, daß obige Gegenstände nur bei der 2. Tag-satzung unterm Schätzungswerthe hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Umgebung Laibach, am 31. August 1852.

3. 1292. (1)

Anzeiger.

Ferdinand Gölz, bürgl. Kleidermacher, emp-fiehlt sich in seinem neuen Geschäfts-Lokal, am Rundschaftsplatz nächst der Apotheke „zu Maria-Hilf“, einem hohen Adel, löbl. k. k. Militär und dem P. T. Publikum mit seinem wohlfortirten Lager, bestehend in nachfolgenden Artikeln, als:
Ober-Röcke, Paletots, Burnas, Quäker u. Fracks, von 12 bis 40 fl.
Beinkleider von Toskin, Struck und Tuch, von 7 bis 15 fl.
Gilet's von Sammet, Seide, Schafwolle und Pi-quet, von 3 bis 12 fl.
Schlafrocke, von 5 bis 25 fl. aufwärts.
Ferner ist bei mir eine bedeutende Ausw hl von Cravaten, Halsbinden, Chemiset's und Krägen fort-während am Lager und in den neuesten Fagen's und Mustern.
Zugleich danke ich ergebenst meinen P. T. Kun-den für das mir bisher geschenkte Vertrauen, und ersuche Sie, mich ferner mit neuen Aufträgen zu erfreuen, deren sogleiche prompte Ausführung ich mir stets zur Pflicht machen werde.

3. 1302. (1)

Ein Capital von 500 fl. ist gegen pupillarmäßige Sicherstellung fruchtbringend anzulegen.
Das Nähere darüber ist bei der Kirchenvorsteherung der Stadtpfarre St. Jacob in Laibach, mündlich bis Ende dieses Monates zu erfragen.

3. 1152. (5)

K. k. Privilegium

auf das neu erfundene

Anatherin Mundwasser



von J. G.

P o p p,

Bahnarzt und Priv.-Inhaber in Wien, Stadt, Goldschmidtgasse Nr. 604.

Dieses Mundwasser ist sowohl von der medicinischen Facultät geprüft, als durch eigenlangjährige Erfahrung erprobt. Es bewährt sich vorzüglich gegen den üblen Geruch aus dem Munde, bei vernachlässigter Reinigung, sowohl künstlicher, als hohler Zähne und Wurzel, und gegen den Tabakgeruch; kein Mittel bewirkt so schnell und sicher die Beseitigung des üblen Geruchs, wie dieses Mundwasser; es besitzt aber nebstbei eine vorzügliche Heilkraft gegen wie immer geartetes krankes Zahnfleisch, bei Scorbut, bei rheumatischen oder gichtischen Zahnleiden, bei Schwinden des Zahnfleisches und dadurch Lockerwerden der Zähne, indem es das Zahnfleisch stärkt, gegen die Zahnsteinbildung, wodurch ebenfalls das Zahnfleisch krank und die Zähne vom Zahnfleisch mehr entblößt und länger werden, und in der Folge ganz gesund herausfallen. Dieses Mundwasser besteht aus lauter Radikalien und Heilen, welche den Tonus im Zahnfleisch mehr heben, und dadurch vermehrte Contraction in denselben hervorbringen; es enthält weder Säuren, noch Salze, noch sonst für die Zähne schädliche Stoffe.

Oben bemerkte Eigenschaften kann ich durch viele eingesendete Zeugnisse als erprobt bezeugen.

Gebrauchs-Anweisung.

Man nehme eine beliebige Menge zu gleichen Theilen Mundwasser, mit gewöhnlichem Was-ser gemengt, spüle damit in dem Munde mehrere Minuten herum und spucke es dann weg, und man wird durch mehrmaligen Gebrauch die wohltätige Wirkung erzielen.

Ein Flacon sammt Gebrauch-Anweisung kostet 1 fl. 20 kr. G.M.

Die Niederlage hiervon ist in Laibach bei Herrn Alois Raifell, zum Feldmarschall Grafen Radeky.

In Klagenfurt bei Herrn Anton Morre.

3. 1269. (3)

Eröffnung des Schuljahres 1852/53 an der Hufbeschlaglehranstalt in Laibach.

Der neue Schulscur an der, vom h. k. k. Unterrichtsministerium autorisirten öffentlichen Hufbeschlaglehranstalt beginnt am 1. October d. J., zu welcher Zeit sich die betreffenden Böglinge bei der Direction der Anstalt (auf der unteren Poljana) zu melden haben.

Alle Diejenigen, welche entweder als Schmiede den theoretisch-practischen Unterricht aus dem Hufbeschlage und den übrigen viehzüchtlichen und thierärztlichen Gegenständen, oder als Nicht-Schmiede nur die Vorträge aus lehren besuchen wollen, haben sich bei der Anmeldung auszuweisen:

- 1) Mit dem Heimathscheine, 2) mit dem Taufscheine, daß sie wenigstens 18 Jahre alt sind, 3) mit dem Sittlichkeits-Zeugnisse und 4) mit einem Schul- oder sonst giltigen Zeugnisse, daß sie slavisch lesen und schreiben können, indem in Folge h. k. k. Ministerialverordnung der Unterricht in dieser Sprache ertheilt wird.

Die Schmiede aber haben sich noch insbesondere mit dem Lehrbriefe auszuweisen, daß sie das Schmiedhandwerk erlernt haben und Gesellen sind. Da aber die Erfahrung gelehrt hat, daß die krainischen Schmiedegesellen sich mit keinem ordnungsmäßigen Lehr-briefe ausweisen können, so wird mit jedem sich meldenden Schmiede an der Anstalt vor der Aufnahme eine practische Prüfung vorgenommen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß er die zur höheren Ausbildung im Huf- und Klauenbeschlage notwendige mechanische Fertigkeit im Schmiedhandwerke besitze, w il nur solche Böglinge in dem vorgeschriebenen Course sich jenen Grad von Ausbildung aneignen können, der sie geeignet macht, nach vollendeter Schulzeit, laut h. Verordnung, als Meister ein Schmiedgewerbe antreten zu können.

Der sämtliche Schulunterricht ist unentgeltlich, und es werden Böglinge nicht bloß aus Krain, sondern aus allen österr. Kronländern aufgenommen, wenn sie sich mit den obangeführten Erfordernissen ausweisen.

Von dem Centrale der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Krain. Laibach, den 10. Sep-tember 1852.

3. 1295. (2)

Ein schönes Wiener Billard sammt Ballen und Queue's ist im Coliseum zu Laibach billig zu verkaufen. Anzufragen beim Inhaber daselbst.

3. 1266. (3)

Der junge, italienische

Riese,

der schönste, kolossalste Mann in Europa, **Joseph Cantonio**,

ist hier angekommen und wird sich dem verehrungs-würdigen Publikum vorstellen.

Dieser Riese unterscheidet sich dadurch von an- dern, daß er bei seiner ungewöhnlichen Größe den- noch verhältnißmäßig vollkommen schön gewachsen

ist. Seine Brust hat im Umfang 5 Schuh 5 Zoll, sein Schenkel ist so dick wie ein Mann um den Leib, sein Handgelenk hat die Dicke von zwei an- dern, und mit seinem Daumen bedeckt er vollkom- men einen alten Reichthaler. Man muß ihn sehen, um es zu glauben.

Dieser außerordentliche Mensch hat die Größe von

7 Fuß, 7 Zoll.

Genannter wird dem verehrungswürdigen Publikum empfohlen und ist von früh 10 Uhr bis Abends 7 Uhr zu sehen.

Der Schauplatz ist am Congress-Platz.